



Albin Berg (MTU), Paul Stampfer (SWG), Alexander Bürkle (Stadtwerk am See) und Baubürgermeister Stefan Köhler (von links) weihen die Energiezentrale für das Quartier Heinrich-Heine-Straße offiziell ein. Im Hintergrund befindet sich die Übergabestation, an der die Wärme übergeben wird. FOTO: RAS

## Weitere Nahwärme-Netze in Arbeit

Heinrich-Heine-Straße läuft – Gockelwerkstatt wird angeschlossen

Von Ralf Schäfer

FRIEDRICHSHAFEN - Sie läuft schon seit geraumer Zeit, die offizielle Einweihung und Inbetriebnahme aber hat am Mittwoch stattgefunden: die Energiezentrale, an der die Abwärme des MTU-Werks I an das Nahwärme-Netz des Stadtwerks am See für die Heinrich-Heine-Straße eingespeist wird. Auch die Nahwärme-Versorgung in der Nordstadt kommt langsam in Fahrt.

Das Prinzip ist ganz einfach. Albin Berg, Infrastrukturverantwortlicher bei der MTU, erklärt es. Die MTU hat ein eigenes Wärmenetz, das sich aus den Motorprüfständen und der Industrieabwärme, aber auch durch das Blockheizkraftwerk von MTU Onsite Energy speist.

Diese Wärme wird weitergegeben an das Nahwärme-Netz des Stadtwerks am See, mit dem in der Heinrich-Heine-Straße die Gebäude versorgt werden. Dieses Nahwärme-Projekt ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen Stadt, MTU, dem Stadtwerk am See und der Städti-

schen Wohnungsbaugesellschaft. Das Stadtwerk am See unterhält neun weitere Nahwärme-Netze dieser Art mit unterschiedlichen Partnern. Die beruflichen Schulen, der Büropark an der Rotach oder mehrere Anlagen in Immenstaad, Überlingen laufen seit Jahren erfolgreich.

In Kürze ist dann auch die Nordstadt an der Reihe. Der Anschluss der Häuser der Kreisbaugenossenschaft in der Allmandstraße hat zwar nicht funktioniert, andere, auch städtische Gebäude sollen jedoch ans Netz.

Die Gründe für die Absage der Kreisbaugenossenschaft sollen nach Informationen der Schwäbischen Zeitung in gescheiterten Verhandlungen über die Konditionen der Verträge liegen. Mit anderen Worten: Die Kreisbaugenossenschaft habe eigene Anlagen eingebaut, weil

das preiswerter gewesen sein soll. Offiziell meinten am Mittwoch Alexander Bürkle, Geschäftsführer des Stadtwerks am See, und Baubürgermeister Stefan Köhler, dass diese Häuser nicht angeschlossen wurden, weil es zeitlich nicht gepasst habe.

Die Häuser seien schneller fertig gewesen als das Nahwärme-Netz.

Verzögerungen in dieser Sache hatte es auch gegeben, weil die Stadt selbst lange Zeit

öffentliche Gebäude – wie berichtet – nicht ans Nahwärme-Netz anschließen wollte. Stand der Dinge beim Nahwärme-Netz Nordstadt ist derzeit, dass das Netz bis 2020 stehen soll. Die Energiezentrale, das Blockheizkraftwerk, wird auf einem Platz zwischen Graf-Zeppelin-Gymnasium und Pestalozzi-Schule stehen und die Fördermittel in Höhe von rund 1,7 Millionen Euro vom Land

könnten dann ebenfalls fließen, da der zeitliche Rahmen eingehalten wird. Die einzelnen Nahwärme-Netze sind jeder Zeit ausbaubar. Jüngst ist ein Vertrag mit dem Verein zur Förderung des Volkstums Friedrichshafen geschlossen worden, der seine Gockelwerkstatt im Einzugsbereich des Heinrich-Heine-Netzes liegen hat und noch dieses Jahr angeschlossen wird.

Dass die Nahwärme-Netze hohe Bedeutung für die Umwelt haben und mitverantwortlich für die Auszeichnungen mit dem European Energy Award in Gold sind, den die Stadt am Freitag zum dritten Mal bekommen wird, darüber sind sich alle Beteiligten einig.

Es geht noch mehr mit Nahwärme. Eine 100 Prozent-Versorgung ist allerdings schon allein wegen der Siedlungsstrukturen illusorisch und nicht umsetzbar. Der große Vorteil für die angeschlossenen Haushalte, betont Paul Stampfer, sei, dass nur noch eine Anlage gewartet werden müsse und diese Wartung vom Stadtwerk geleistet werde.

„Wir als SWG ersparen uns die Anschaffung neuer Heizungen und die Wartungen.“

Paul Stampfer, Geschäftsführer der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft

### Kommentar

Von Ralf Schäfer

## Die Rechnung ist ganz einfach

Angesichts der Klima-Entwicklung dieses Planeten verbietet sich, etwas anderem den Vorzug zu geben, als der Einsparung von CO<sub>2</sub>. Die Schadensbegrenzung des Klimawandels wird in wenigen Jahrzehnten um ein Vielfaches teurer sein, als jede heutige Investition in nachhaltige Technik. Das klingt sehr allgemein



gehalten, wenig auf Friedrichshafen bezogen und noch weniger auf die Finanzen von Wohnungseigentümern abgestimmt. Es hat aber sehr viel mit dem verdienten Stolz aller Beteiligten des Nahwärmenetzes Heinrich-Heine-Straße zu tun. 500 Tonnen CO<sub>2</sub> sind Argument genug.

r.schaefer@schwaebische.de

### Das Nahwärme-Netz Heinrich-Heine-Straße

Betrieb seit August 2016  
1200 Meter Trassenlänge, Wärmeeinspeisung von MTU

Angeschlossene Objekte:  
17 Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 258 Wohneinheiten  
Sechs Geschäfte  
Obdachlosenherberge

Ab Sommer wird auch die Gockelwerkstatt des Vereins zur Pflege des Volkstums Friedrichs-



Hier kommt die Wärme von der MTU zum Nahwärme-Netz.

hafen angeschlossen sein.

Wärmebereitstellung:  
1700 kW  
2800 MWh/Jahr

Erweiterung der Anlage Heinrich-Heine-Straße-Süd:  
Technische Daten  
Leistung: 355 kW  
Wärmemenge: 610 MWh

Bei weiteren Gebäuden ist in diesem Bereich der Anschluss an das Nahwärme-Netz geplant.